

IMPULSE

MEDIZIN AM KLINIKUM HERFORD HEUTE

AUSGABE 3114



Ein weiteres Vorstandsmitglied

Rudolf Küster ist zuständig
für die Bereiche Bau, IT und
Technik

Seite 3



Neue Gammakamera

Wichtigstes Diagnosegerät
in der Nuklearmedizin

Seite 17



Begleiten, Beraten, Vermitteln

Schlaganfall-Lotsin tritt Dienst im
Klinikum Herford an

Seite 20

VORWORT

Am Klinikum Herford geht es voran.

Der bauliche Fortschritt ist unter anderem auch in der Fassade ersichtlich. Der Naturstein wird angebracht, das Erscheinungsbild nimmt Hauscharakter an. Die Krankenhausapotheke, das Gebäude für Notarzteinsatzfahrzeuge und der Bereich für Geriatrie und Palliativmedizin sind fertiggestellt. „Dennoch bereitet die Hochbausanierung einige Probleme, da das Projekt bei laufendem Patientenbetrieb schwer zu koordinieren ist“. Anfang 2015 erfolgt der Übergang zum dritten und vorletzten Bauabschnitt. 2016 soll es dann geschafft sein! Die Belastungen für Patienten und Mitarbeiter werden dann abnehmen. Die wirtschaftliche Situation wird sich verbessern und ich hoffe, dass es neue Spielräume für zusätzliche Personalstellen geben wird. Die Zukunft des Klinikums Herford ist sehr positiv zu sehen! Das Krankenhaus der Schwerpunktversorgung bietet exzellente Voraussetzungen für eine hochqualifizierte Gesundheitsversorgung.

Übrigens: Der Vorstand besteht seit September 2014 aus zwei Personen. Für die Bereiche Bau, Technik und IT, die eine immer größere Bedeutung erlangen, wurde Herr Rudolf Küster, ein erfahrener Krankenhausingenieur, ans Klinikum berufen. Herr Küster wird Ihnen in dieser Ausgabe genauer vorgestellt.

Es grüßt Sie
Ihr



Martin Eversmeyer
Vorstand



Foto (Klinikum Herford): Martin Eversmeyer, Vorstand

„MEINE FRAU HAT DEN VIRUS „KRANKENHAUS“ IN MIR ENTZÜNDET“, lacht der Vorstand im Interview mit der Klinik-Zeitung

Text: Friederike Buettner

Seit dem 1. September 2014 ist Rudolf Küster Vorstandsmitglied am Klinikum Herford und in dieser Funktion zuständig für die Bereiche Bauwesen, Technik und IT. Vorstand Martin Eversmeyer leitet weiterhin die anderen Ressorts und wird eine leitende Funktion im gemeinsamen Vorstand übernehmen. Rudolf Küster ist ein erfahrener Ingenieur aus Bochum, 57 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Der Mann aus dem Ruhrgebiet hat sich nach zwei Studiengängen in den Bereichen Versorgungstechnik und Krankenhausbetriebstechnik auf Krankenhausarchitektur und Ingenieurwesen spezialisiert. Er ist im Alter von 28 Jahren „in die Krankenhauswelt gestürzt“, was nicht zuletzt daran liegt, dass er sich in eine Krankenschwester - seine heutige Ehefrau - verliebt hat. „Sie hat den Virus „Krankenhaus“ in mir entzündet“, erinnert sich Rudolf Küster. Durch seine langjährige Erfahrung ist Küster ein Generalist im Krankenhausbereich, der sich im Gesundheitswesen sicher und zuhause fühlt. Da wundert es nicht, dass er auch seine Tochter mit seinem Interesse für Krankenhäuser angesteckt hat - sie ist Architektin im Krankenhaus-Bauwesen.

Als technischer Leiter und Direktor im Kreiskrankenhaus Böblingen und später in seiner Funktion als Geschäftsbereichsleiter Facility Management (ehemals Bau und Technik) hat Herr Küster mehrere Großbauprojekte erfolgreich verwirklicht. Die Sanierung mehrerer Kliniken, der Neubau einer Kinderklinik, der Bau neuer OP-Trakte und Intensivbereiche eines 1000-Betten-Krankenhauses mit Investitionen von rund 100 Millionen Euro belegen seine Erfahrung im Krankenhausbau. Zuletzt war Rudolf Küster in den Kreiskliniken Reutlingen als Leiter für Technik und Bauwesen tätig. Der 57-Jährige kennt die Region um Herford sehr gut.

Nach seiner erfolgreichen Karriere in Süddeutschland freut sich der Diplom-Ingenieur aus Bochum über seine Rückkehr „in die alte Heimat“ (NRW). „Ich bin im Klinikum sehr freundlich aufgenommen worden. Ich glaube, dass wir bei den Baumaßnahmen mittlerweile auf einem guten Weg sind. Außerdem fühle ich mich in Krankenhäusern wohl, mir ist hier nichts fremd“, freut sich der engagierte Mann auf die neuen baulichen Herausforderungen im Klinikum Herford. Am Klinikum wird er nicht nur die aktuellen Baustellen, sondern auch zukünftige mögliche Planungen, wie z.B. einen Neubau der Kinder- und Jugendklinik, mitbegleiten.

Bereicherung für das Klinikum Herford

Vorstand Martin Eversmeyer freut sich, dass Rudolf Küster für das Klinikum gewonnen werden konnte. „Wir werden eng zusammenarbeiten und uns wie auch bisher regelmäßig mit den Mitgliedern der Betriebsleitung abstimmen. Die Kompetenz eines Vorstandes ist sinnvoll, um unmittelbar Entscheidungen in diesen Bereichen treffen zu können“, betont Martin Eversmeyer, der mittlerweile seit über elf Jahren Vorstand (Start 1.4.2003) am Klinikum Herford ist und das Klinikum trotz Sparmaßnahmen im Gesundheitssystem wirtschaftlich gut positionieren konnte. Die Berufung eines weiteren Vorstandsmitgliedes ist auch aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll: „Wir gehen davon aus, dass für die Bereiche Bauwesen, Technik und IT durch eine bessere Steuerung gezieltere Investitionen und somit Einsparungen erzielt werden können.“ Ein weiterer Vorteil für den zweiköpfigen Vorstand besteht auch darin, dass nunmehr eine gegenseitige Vertretungsregelung im Klinikum vorhanden ist.



Foto (Klinikum Herford): Rudolf Küster, Vorstand

GEWAPPNET FÜR DEN NOTFALL

REANIMATIONKURSE FÜR ÄRZTE UND PFLEGEPERSONAL

Text: Dr. med. Gerhardis Steinberg

In einer Notfallsituation (z. B. Wiederbelebung bei einem Herz-Kreislaufstillstand) zählt jede Sekunde. Dr. Gerhardis Steinberg, Oberärztin der Kinder- und Jugendklinik weiß, wie wichtig ein eingespieltes Team im Notfall ist. „Alle müssen an einem Strang ziehen. Das Vorgehen muss Hand in Hand gehen. Das wiederum setzt die Kenntnis der neuesten Leitlinien voraus und vor allem müssen die Abläufe immer wieder geübt werden.“



Foto: Klinikum Herford

2013 KIWI-Kurse ins Leben gerufen

Vor 5 Jahren hat sie selber an einem Kurs speziell für Kinder vom ERC (European Resuscitation Council = Europäischer Rat für Wiederbelebung) teilgenommen. Beeindruckt von dem Konzept ließ sie sich dann als Instruktorin bzw. Praxisanleiterin ausbilden. Mit dem Ausbildungszentrum der Medizinischen Hochschule Hannover gibt sie nun deutschlandweit für Interessenten diese Kurse. Seit Jahren werden im Klinikum bereits Reanimationskurse für Erwachsene angeboten. „Kinder und Säuglinge sind jedoch keine kleinen Erwachsenen und bedürfen anderer Maßnahmen als die „Großen“. Daher habe ich mich Anfang 2013 entschlossen, mit meinem Team, bestehend aus Frau Dr. Bergmann und den 3 in der Intensivmedizin erfahrenen und in das Konzept dieser Kurse eingearbeiteten Krankenschwestern Christiane Düsterhöft, Margret Heckner, und Mareike Tölle K.I.W.I. (Kinder – Wieder-

belebung) ins Leben zu rufen.“ Bei den K.I.W.I.-Kursen wird noch einmal unterschieden in NLS (Newborn Life Support)-Kurse, die sich ausschließlich mit der Wiederbelebung von Neugeborenen im Kreißsaal befassen und somit auch Gynäkologen, Hebammen und Anästhesisten ansprechen, und in die PLS (Paediatric Life Support)-Kurse für alle, die mit der Versorgung von Kindern vom Säuglingsalter bis zur Pubertät befasst sind.

Kurs verbindet Theorie und Praxis

Die Kurse umfassen jeweils 3 Stunden mit max. 8 Personen, sodass jeder Teilnehmer viel fragen, üben und individuell geschult werden kann. Nach dem Vermitteln der theoretischen Grundlagen folgt eine Stunde, in der die praktischen Fähigkeiten erlernt und gefestigt werden: „Wie beatme ich einen Säugling, welche Maskengröße nehme ich für welches Kind?

Welche Besonderheiten liegen bei einem Neugeborenen vor? Wo ist der richtige Druckpunkt für eine Herzdruckmassage? Wie schnell und wie oft muss ich drücken? Kann ich etwas falsch machen?“ Um Sicherheit zu vermitteln, wird immer wieder geübt, bis alle Handgriffe sitzen. Die letzte Stunde ist die wichtigste und interessanteste. Das Erlernte wird in klinischen Szenarien mit Hilfe von Simulationspuppen, die der Förderverein der Kinder- und Jugendklinik beschafft hat, angewandt und teilweise per Video aufgezeichnet. So wird zum Beispiel die Situation vorgegeben, dass ein Säugling leblos im Bettchen vorgefunden wird. Die Einzelpersonen müssen nun als Gruppe funktionieren und zielgerichtet zusammenarbeiten, um den „kleinen Patienten“ zu retten. Im darauffolgenden „Debriefing“ bespricht man das Szenario, versucht Schwachstellen ausfindig zu machen, korrigiert und optimiert diese und lobt die Abläufe, die schon besonders gut klappen.

„Mir ist vor allem wichtig, dass man im echten Notfall die Angst verliert, nicht kopflös wird, sich an das Erlernte erinnert und im Zusammenspiel „funktioniert“, da man den Ablauf in der Simulation immer wieder geübt hat und die Handgriffe dann einfach sitzen. Jeder kann sich auf den anderen verlassen, da alle die „gleiche Sprache“ sprechen“ sagt Frau Dr. Steinberg.

Mittlerweile ist das Fortbildungsprogramm „K.I.W.I.“ fester Bestandteil des Inner-Klinischen Arbeitskreises für Reanimation und Simulation (IKARUS) im Klinikum Herford geworden und erhält von den Mitarbeitern viel Zuspruch.

KURSE

Newborn Life Support (NLS)

- 6. Januar 2015
- 3. Februar 2015
- 3. März 2015
- 7. April 2015

Paediatric Life Support (PLS)

- 8. Januar 2015
- 5. Februar 2015
- 5. März 2015
- 9. April 2015

Für Ärzte sind die Kurse als Fortbildungsmaßnahme im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit 4 Punkten anrechenbar.

DIE GESCHICHTE VON EVA-SOPHIE

DIE KLEINE BUNTE RAUPE

Text: Friederike Buettner

Wenn man ins Krankenhaus muss, handelt es sich häufig um eine akute Notsituation. Angenehm ist das nicht, vor allem nicht, wenn man sich für den Nachmittag schon mit seinen Freundinnen verabredet hat. Wie die 11-jährige Eva-Sophie, die mit Bauchweh ins Klinikum kam. Die tapfere Eva-Sophie hat aber das Beste aus ihrem Krankenhaus-Aufenthalt in der Kinder- und Jugendklinik gemacht, und hat kreativ eine Geschichte erfunden. Und ihre erste Geschichte soll unseren Leser/Innen unserer Klinik-Zeitung nicht vorenthalten werden:



Foto: Klinikum Herford

Foto: Eva-Sophie, 11 Jahre alt und wieder gesund

Vor langer Zeit gab es eine kleine Raupe. Sie suchte lange nach anderen Raupen, die wie sie aussahen. Aber sie hatte keine einzige Raupe gefunden, und deswegen ging die Raupe zu einem Raupendoktor und fragte: „Herr Doktor, warum bin ich als einzige Raupe bunt?“ Daraufhin sagte der Raupendoktor: „Ich werde dich dann jetzt mal untersuchen.“

Die kleine bunte Raupe hatte ein kleines bisschen Angst, aber der Doktor machte ihr Mut. Als Erstes horchte der Doktor die kleine bunte Raupe ab. „Soweit alles okay“, sagte der Doktor.

Als Zweites testete der Doktor den Magen ab, ob sie auch genug gegessen hat, aber da war auch alles o.k. Da sagte der Doktor: „Du bist EINZIGARTIG!“ Sie war erschrocken, aber auch fröhlich. Nach langem Essen und Warten baute sie sich einen Kokon und schlüpfte nach 2 Wochen als ein wunderschöner Schmetterling wieder hinaus. Als die Raupe dann zum Raupendoktor ging, sagte sie stolz: „Ich war eine bunte Raupe und jetzt bin ich ein bunter Schmetterling. Ich bin einzigartig!“

30 JAHRE PSYCHIATRISCHE EINRICHTUNGEN

PSYCHIATRISCHE EINRICHTUNGEN IN SPRADOW

Text: Gerhard Dunkel (NW)



Vor mehr als 30 Jahren hat sich der Kreis Herford aufgemacht, die Therapie von Menschen mit psychischen Erkrankungen grundlegend zu verändern. Der Kreis war eine von 15 Modellregionen in Deutschland. Daraus resultierten zwei Einrichtungen, die seit 1983 in Bünde-Spradow beheimatet sind: Die Psychiatrische Tagesklinik und die Sozialpsychiatrische Reha-Einrichtung (SPR). Beide feierten am 22. August – mit einem Jahr Verspätung – ihr 30-jähriges Bestehen. Im vergangenen Jahr machten umfangreiche Sanierungs- und Umbauarbeiten in dem Gebäude in der Spradower Schweiz eine Feier unmöglich. Ein umso aktuelleres Gesicht der Einrichtungen bekamen die Gäste bei Rundgängen zu sehen.

Mehr als 500.000 Euro investierte der Kreis Herford in den vergangenen drei Jahren allein in bauliche Maßnahmen der Sozialpsychiatrischen Reha-Einrichtung. „Es befinden sich hier, in ländlicher Idylle und fernab der städtischen Hektik, zwei Einrich-

Auf dem Foto freuen sich:

- Christian Manz**, Landrat des Kreises Herford
- Priv. Doz. Dr. Marcus-Willy Agelink**, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Dr. med. Ingo Runte, Ltd. Oberarzt** Tagesklinik Bünde
- Gudrun Schliebener**, Interessengemeinschaft Angehöriger psychisch Kranker/Herford
- Wolfgang Koch**, Bürgermeister Bünde
- Susanne Reeske**, Leitung SPR
- Christian Antl**, Vorsitzender des Betriebsausschusses
- Olaf Craney**, Kreistag/Betriebsausschuss

tungen, die sich vorbildlich ergänzen“, sagt Klinikum-Vorstand Martin Eversmeyer. Eine lohnende Investition, denn die Zahl der psychiatrischen Erkrankungen nehme dramatisch zu, so Eversmeyer weiter. Vor ungefähr zehn Jahren habe es noch Diskussionen gegeben, ob der Kreis Herford und das Klinikum dieses Gebäude überhaupt noch halten wollten. „Heute sind wir uns sicher“, so der Vorstand, „dass wir diesen Standort hier in der Spradower Schweiz dauerhaft erhalten wollen.“ Zwar sei die Tagesklinik im Erdgeschoss etwas zu kurz gekommen, aber dort wolle man tätig werden, sobald die Sanierung am Haupthaus in Herford beendet sei. Auch viele Ehemalige waren unter den Gästen – Patienten und Rehabilitanten. Susanne Reeske, Leiterin der SPR, die ihre Räume in den beiden oberen Etagen sowie im Keller hat, kritisierte, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung und auch deren Familien „bis heute ausgegrenzt werden“.

WUNDMANAGEMENT

IM KLINIKUM HERFORD

Text: Stephanie Kauling



Zur Behandlung

von chronischen Wunden und Problemwunden hat das Klinikum Herford ein Wundmanagementteam, das zur Klinik für Gefäßchirurgie (Chefarzt Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi) gehört. Dabei geht es in der täglichen Arbeit von Stephanie Kauling, Kerstin Hölzmüller und Jan Nobbe in den unterschiedlichen Fachkliniken nicht allein um den notwendigen Wundverband. Sie unterstützen und beraten die behandelnden Ärzte und Pflegekräfte auf den Stationen, um die Ursache für die bestehende Wundheilungsstörung zu erkennen, die lokale Wundtherapie der jeweiligen Heilungsphase zu überprüfen und die Begleittherapie anzupassen.

Die Behandlung

von chronischen Wunden stellt für viele Ärzte, Pflegekräfte, Patienten und deren Angehörige eine große Herausforderung dar. Da die Wundursachen sehr unterschiedlich sein können, muss erst eine gründliche Diagnostik vor Beginn der Therapie erfolgen. Ursachen einer chronischen Wunde können z. B. venöse und/oder arterielle Gefäßerkrankungen, Druckgeschwüre, Tumorerkrankungen, Wundheilungsstörungen nach einer Operation oder Folgeerkrankungen des Diabetes mellitus sein.

Das Team

des Wundmanagements hat sich mit großem Interesse in der modernen Wundversorgung fortgebildet. Ziel seiner Arbeit ist es, die Lebensqualität der Menschen mit chronischen Wunden zu optimieren und eine schnelle Wundheilung zu erzielen. Dazu beraten und unterstützen die Teammitglieder Ärzte und Pflegekräfte bei der alltäglichen Wundversorgung auf den Stationen und schulen sie im Umgang mit modernen Wundversorgungsprodukten. In der Klinik für Gefäßchirurgie werden auch spezielle Wundtherapien wie ultraschallassistierte Wundreinigung, Madentherapie und Vakuumtherapie angeboten. Zudem schulen und beraten die Teammitglieder die Patienten und deren Angehörige in den Bereichen der Wundversorgung, Hautpflege, Prävention und Begleittherapie und bereiten sie auf die Wundversorgung nach ihrem stationären Aufenthalt vor.

Im Mittelpunkt

der Wundbehandlung steht der Patient, denn das Leben mit einer chronischen Wunde bedeutet nicht selten eine enorme Einschränkung des täglichen Lebens. Anhaltende Schmerzen, Schlafstörungen, Wundgeruch sowie Wundflüssigkeit und die Abhängigkeit von fremder Hilfe begleiten den Alltag der Patienten und führen zu enormen Einschränkungen der Lebensqualität. Zudem sind sie durch den ausbleibenden Heilerfolg zeitweise frustriert, hilflos und verängstigt. Die Patienten leben nicht selten seit Wochen, Monaten oder sogar Jahren mit einer chronischen Wunde und kommen mit einem hohen Leidensdruck zu uns in die Klinik. Oftmals sind chronische Wunden auch Begleiterkrankungen und nicht der hauptsächliche Grund für eine stationäre Aufnahme.

So erreichen Sie uns:

Tel.: 05221 94 2805
Tel.: 05221 94 2806

alternativ über das Sekretariat der Klinik für Gefäßchirurgie
Frau Angelika Starke, 05221 94 2228
wundmanagement@klinikum-herford.de

Foto (Klinikum Herford): Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie und Team Wundmanagement



KRANKENHAUSAUFENTHALT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG EINFACHER GESTALTEN

Text: Michaela Hög-Engelage, Pflegedienstleitung (PDL)

Es ist eine besondere Herausforderung, Menschen mit Behinderung, die akut oder chronisch erkrankt sind, in Krankenhäusern zu behandeln und zu pflegen. Die Abläufe und Regeln in unserem Krankenhausalltag sind für diese Menschen häufig nicht verständlich. Allein die Krankenhausumgebung erzeugt bereits oft Angst und Unsicherheit. Geplante Untersuchungen werden erschwert, da die Patienten vielfach nicht kooperieren können oder sich sogar gegen die Behandlung wehren. Hinzu kommt, dass Menschen mit Behinderung meist sehr viel mehr Begleitung und Unterstützung

brauchen, was durch die begrenzten (Personal-) Ressourcen das Krankenhauspersonal überfordern kann.

VERTRAUENSVOLLE BEZIEHUNG IST WICHTIG

Dennoch ist es unsere Aufgabe im Klinikum, uns um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Patienten zu bemühen und die ganzheitliche, individuelle Versorgung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen unter Berücksichtigung der kulturellen, persönlichen Bedürfnisse sicherzustellen.

Foto (Klinikum Herford): Michaela Hög-Engelage, Fachwirtin IHK und Pflegedienstleitung (PDL), Klinikum Herford

Wittekindshof und Klinikum nehmen Netzwerkarbeit auf

Um diese Herausforderung zu meistern, hat sich zwischen dem Klinikum Herford und der Diakonischen Einrichtung Wittekindshof ein reger kommunikativer Austausch entwickelt. Es hat sich gezeigt, dass in gemeinsamen Gesprächen die Zusammenarbeit gestaltet und die Berührungspunkte somit abgebaut werden können. Der Wittekindshof stellt den Klienten (so werden Patienten auch genannt) im Bedarfsfall adäquate Ansprechpartner zur Verfügung. Bei einer geplanten Aufnahme ins Klinikum werden im Vorfeld bereits individuelle Wünsche (wie Sitzwache, Umgebungsbedingungen, Medikation etc.) abgeklärt. Dies sind nur einige wenige Beispiele der bereits gut funktionierenden Kommunikation zwischen den Einrichtungen. Um die Vernetzung zu intensivieren, hat die erste gemeinsame Veranstaltung „Vielfalt im Dialog“ stattgefunden.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.Klinikum-Herford.de

ERFOLGREICHER AUFTAKT DER FORTBILDUNGSREIHE „VIELFALT IM DIALOG“ IM KLINIKUM



Foto (Klinikum Herford): Das Orga-Team des Klinikums und des Wittekindshofs freuten sich über die gelungene Auftaktveranstaltung.

Rund 50 Besucher kamen zusammen, um sich beim Fachtag über Möglichkeiten einer verbesserten Versorgung von Menschen mit Behinderungen in Krankenhäusern zu sprechen. Es war die erste Veranstaltung zwischen der Diakonischen Stiftung Wittekindshof - und dem Klinikum Herford. Im nächsten Jahr soll eine Fortsetzung folgen.

ERFOLGREICHE ZERTIFIZIERUNG ZUM „ENDOPROTHETIK- ZENTRUM“

Text: Friederike Buettner

Mit der erfolgreichen Zertifizierung zum Endoprothetik-Zentrum haben die Mitarbeiter der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Klinikum Herford kontinuierliche Qualität und Kompetenz unter Beweis gestellt: „Durch die Erfüllung der Zertifizierungskriterien mehrerer orthopädischer und unfallchirurgischer Berufsverbände und Gesellschaften können sich unsere Patienten auf ein Höchstmaß an Sicherheit im



Foto (Klinikum Herford): v.l.n.r. Ayhan Temiz, Oberarzt, Martin Eversmeyer, Vorstand, Prof. Dr. med. Martin Walz, Leiter des Endoprothetik-Zentrums, Dr. med. Jochen Reichmann, leitender Oberarzt und Zentrumskoordinator

Bereich des künstlichen Gelenkersatzes verlassen“, freut sich Prof. Dr. med. Martin Walz, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Leiter des EPZ am Klinikum Herford, über die Auszeichnung. „Für uns steht im EPZ die sichere und hochqualitative Versorgung jedes einzelnen Patienten stets an erster Stelle“, ergänzt Prof. Dr. med. Martin Walz. Durch die Zertifizierung durch das unabhängige ClarCert-Institut wird das Qualitätsmanagement für Gelenke ausgezeichnet.

NEUE STATIONEN FÜR PALLIATIV- MEDIZIN UND GERIATRIE IM BETRIEB

ERSTE PATIENTEN ZIEHEN IN NEUE, HELLE RÄUMLICHKEITEN

Text: Friederike Buettner

PALLIATIVSTATION – DIE LEITUNG:

Am 1.10.2014 hat das Klinikum die neuen Stationen für die medizinischen Bereiche Geriatrie und Palliativmedizin in Betrieb genommen. Auf einer Fläche von 1.800 qm Platz befinden sich insgesamt 42 Patientenzimmer, davon gehören 32 zum Bereich Geriatrie und 10 zum neuen Bereich für Palliativmedizin. Chefarzt Prof. Dr. med. Thorsten Pohle und Oberärztin Dr. med. Andrea Tacke (Leitungen der Geriatrie) freuen sich, dass die ersten Patienten nun unter optimalen Bedingungen in einer freundlichen Atmosphäre versorgt werden können. Beide sind erfahrene Mediziner und auf den Bereich Geriatrie spezialisiert.



Foto (Klinikum Herford): Dr. med. Annette Walter, Oberärztin der Klinik für Neurologie

DER PATIENT STEHT IM MITTELPUNKT

Vorstand Martin Eversmeyer atmet auf, dass der Bau trotz zeitlicher Verzögerung qualitativ hochwertig, ansprechend und modern ist. „Wir reagieren mit dem Neubau der Stationen auf die Bedürfnisse in der Bevölkerung und können die Qualität der Versorgung bei uns im Klinikum dadurch deutlich verbessern.“

Der Bau hat insgesamt rund fünf Millionen Euro gekostet. Es handelt sich dabei um eine sogenannte Modulbauweise, bei der die Innenausstattung (Bad, Boden, Wasseranschlüsse etc.) schon bei der Fertigungsfirma in Nürnberg eingebaut worden sind.



Foto (Klinikum Herford): Dr. med. Stephan Bildat, Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie

Die neuen Patientenzimmer ähneln nach Größe und Ausstattung dem Standard der neuen Wahlleistungszimmer auf Station 9 im Hochhaus. Für die Versorgung der Palliativpatienten mit zehn Betten hat sich ein fachübergreifendes Team aus neurologischen und onkologischen Ärzten sowie fachlich qualifizierten Gesundheits- und Krankenpflegern gebildet. Dr. med. Stephan Bildat, Chefarzt der Klinik für Onkologie, wird die neue Palliativeinheit organisatorisch leiten. „Wir freuen uns, unsere Behandlungskonzepte in den schönen hellen Räumlichkeiten umsetzen zu können. Wir werden alles Erdenkliche tun, damit wir unseren Patienten mit ihren schweren Erkrankungen im Endstadium Linderung und Besserung von Schmerzen und anderen Symptomen verschaffen können“.

Die Ärzte und Gesundheits- und Krankenpfleger wollen ihre intensive Arbeit mit niedergelassenen Ärzten, Pflegediensten, Hospizen sowie dem Palliativnetz Kreis Herford (hier ist Dr. med. Annette Walter seit Jahren sehr engagiert tätig und ist zudem Mitglied des Vorstands) weiterhin fortsetzen und sich auch intensiv mit Angehörigen austauschen. Dr. med. Arno Schäfer, Leiter Medizinmanagement, ist zufrieden, dass durch die Inbetriebnahme der Palliativstationen die Voraussetzungen zur Rezertifizierung zum Onkologischen Zentrum geschaffen worden sind. Er hat maßgeblich zur Umsetzung der neuen Stationen am Klinikum Herford beigetragen.

GERIATRIESTATION – DIE LEITUNG:

In der Geriatrie gibt es 15 Zwei- und zwei Einbettzimmer. Damit hat sich die Gesamtzahl der Betten auf 32 erhöht. Es gibt zusätzlich einen geräumigen Aufenthaltsraum mit Küche sowie einen Raum für Logo- und Ergotherapie. „Die Patienten sollen sich hier wohlfühlen, deshalb haben wir auf ein wohnliches Ambiente gesetzt“, sagt Prof. Dr. med. Thorsten Pohle. Bisher standen geriatrischen Patienten im Klinikum 20 Betten zur Verfügung. Nun kann das Team der Med. I mit Verstärkung durch Dr. med. Andrea Tacke (sie nahm 2013 als Oberärztin für die Geriatrie ihren Dienst am Klinikum auf) die Behandlung in einer auf das Therapiekonzept zugeschnittene Station vornehmen.



Foto (Klinikum Herford): Dr. med. Andrea Tacke, Oberärztin der Med. I, Leiterin des Bereichs Geriatrie



Foto (Klinikum Herford): Prof. Dr. med. Thorsten Pohle, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie, Diabetologie und Geriatrie

Foto (Klinikum Herford): In diesem neuen Gebäude ist ausreichend Platz für die neue Geriatrie (Med. I) und die freundliche Palliativstation (Med. II) entstanden.



AUSBILDUNG UND PFLEGESTUDIUM MITEINANDER KOMBINIEREN

SCHULEN FÜR PFLEGEGERUFE HERFORD/LIPPE KOOPERIEREN MIT DER FACHHOCHSCHULE DER DIAKONIE

Text: Friederike Buettner



Unter dem Motto: „Zeit ist Geld“ entscheiden sich immer mehr junge Menschen für duale Studiengänge. Jetzt können Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe ihre Ausbildung in 3 Jahren und parallel dazu ein wissenschaftliches Studium in insgesamt 4,5 Jahren absolvieren. Für Absolventen bieten sich dadurch neue Berufsperspektiven – für die Krankenhäuser in Herford und Lippe eine Chance, qualifizierten Nachwuchs für den eigenen Betrieb aufzubauen.

Neue Chancen

„Für uns bietet diese Kooperation neue Möglichkeiten, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Wir brauchen qualifizierten Nachwuchs in der Pflege, und das wird sich in Zukunft noch zuspitzen“, deutet Elke Schmidt,

Pflegedirektorin des Klinikum Herford und Geschäftsführerin der Schulen für Pflegeberufe, auf die Entwicklungen am Arbeitsmarkt hin.

Voraussetzungen für das ausbildungsbegleitende Studium sind

Fachhochschulreife oder Abitur und ein Ausbildungsplatz an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe. Bewerber werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe sowie an der FH einzureichen. Der Start ist der 1.10. 2015. Bereits zum 1.5.2015 besteht die Möglichkeit, eine Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren. Teilnehmer dieses Ausbildungsganges können auch im Wintersemester 2015 in den Studiengang einsteigen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.pflegeschohlen-hl.de www.fh-diakonie.de



Foto (Klinikum Herford): Ulrich Herzog, Geschäftsführer der SPHL, Bereichsleiter Personal, IT und Organisation der Klinikum-Lippe GmbH; Elke Schmidt, Geschäftsführerin der SPHL und Pflegedirektorin Klinikum Herford; Prof. med. Doris Tacke, FHDD; Prof. Dr. med. Klaus Müller, FHDD und Mitglied des Beirats der SPHL; Andreas Zeisberg, Pflegedirektor der Klinikum-Lippe GmbH

Das Klinikum Herford

bietet ab Oktober 2015 mit 50 Plätzen eine Ausbildung in den Berufen Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege an. Während die Auszubildenden in den ersten zwei Jahren eine gemeinsame Grundausbildung erhalten, werden sie im dritten Ausbildungsjahr entsprechend ihrer Fachrichtung unterrichtet. Abschließend wird eine staatliche Examensprüfung absolviert. Theorie und Praxis finden blockweise statt: Während die theoretische Ausbildung von Pflegepädagogen und Dozenten unterschiedlichster Professionen unterrichtet wird, erhalten Auszubildende in der Praxis Einblick in verschiedene Fachabteilungen – darunter zum Beispiel klinikumseigene Fachabteilungen wie die Chirurgie, Frühgeborenenstation oder Gynäkologie, aber auch Rehabilitationskliniken, ambulante Pflegedienste oder Einrichtungen der Behindertenhilfe. Vergütet wird die Ausbildung zwischen 975 und ca. 1.140 Euro im dritten Ausbildungsjahr. „Unsere Auszubildenden führen ihren Beruf gerne aus, besonders weil sie den direkten Patientenkontakt haben und ihre Persönlichkeit einbringen können“, sagt Dirk Zimmermann, Lehrer für Pflegeberufe in Herford. Der Pflegeberuf habe allerdings ein Imageproblem, obwohl es gute und schnelle Karrieremöglichkeiten gibt. So ist eine Fachweiterbildung genauso wie ein berufsbegleitendes Studium im Gesundheitswesen möglich. Ab 2015 kooperiert das Klinikum Herford mit der FHdD (FH der Diakonie in Bielefeld-Bethel) und kann somit ein akademisches Pflegestudium anbieten. Aufgrund des hohen Bedarfs an Fachkräften in der Gesundheits- und Krankenpflege möchte das Klinikum Herford außerdem ab dem 1. Mai 2015 eine Teilzeitausbildung anbieten, die sich über vier Jahre erstreckt. Die Teilzeitausbildung ist eine gute Alternative für Interessierte, die sich berufsbegleitend weiterqualifizieren möchten, oder für diejenigen, die eine höhere Qualifikation anstreben. Weitere Informationen erteilt Ihnen gerne das Sekretariat der Schule für Pflegeberufe unter: 05221 94 2651 info@pflegeschohlen-hl.de

NEUER DUALER STUDIENGANG UND TEILZEITAUSBILDUNG



Teilzeitausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege

Informationen für Bewerber

Bewerbungsadresse:
Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe
Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford
Fon 05221 94-2651
Fax 05221 94-2151

Für Bewerbungen und verbundene Vorgänge:
Fon 05221.94.26.69 (täglich von 8:00 bis 12:00 Uhr)
E-Mail info-sl@pflegeschohlen-hl.de
www.pflegeschohlen-hl.de



Teilzeitausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege

Die Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe bieten Ihnen die Möglichkeit eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, bzw. zum Gesundheits- und Krankenpfleger in Teilzeit zu absolvieren.

Zielgruppen sind u. a.:

- Menschen, die einer Beschäftigung (evtl. in einem Pflegebereich) nachgehen, aber noch keine Berufsausbildung, d. h. berufliche Qualifikation besitzen.
- Alleinerziehende Frauen und Männer, die aufgrund ihrer familiären Situation bisher noch keine Berufsausbildung absolvieren konnten.
- Wiedereinsteiger ins Berufsleben, die aus unterschiedlichen Gründen längere Zeit nicht berufstätig sein konnten und sich evtl. auch neu orientieren.
- Menschen, die Interesse daran haben in Teilzeitform eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege zu absolvieren.

Ziel der Teilzeitausbildung ist es die Vereinbarkeit von Familie / Lebenssituation und Berufsausbildung zu ermöglichen.

Die Träger der Schule sind das Klinikum Herford und das Klinikum Lippe, in denen auch ein großer Teil der praktischen Ausbildung absolviert wird. In Ihrer Bewerbung legen Sie fest, ob Sie schwer-

punktmäßig die praktische Ausbildung in Herford, Lemgo oder Detmold absolvieren möchten. Die Schule kooperiert mit einer Reihe von Fachkliniken und ambulanten Anbietern des Gesundheitswesens in der Region. So können wir Ihnen ein breites Spektrum von Ausbildungsangeboten anbieten.

Start	01. Mai 2015
Ausbildungsdauer	4 Jahre
Monatl. Vergütung	Erstes Drittel der Ausbildung 731,76 € Zweites Drittel der Ausbildung 777,80 € Drittes Drittel der Ausbildung 853,78 €

Die Vergütung wird vier Jahre gezahlt und entspricht 75 % der Vollzeitvergütung bei 75 % der Arbeitszeit. Darüber hinaus erhalten Sie beim Bestehen der Examensprüfung eine Prämie in Höhe von 400,00 €.

Bachelorstudiengang Pflege B. Sc.

Bei Interesse an einer Teilzeitausbildung können Sie diese auch mit einem ausbildungsbegleitenden Bachelorstudium in Bielefeld kombinieren. Näheres erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.pflegeschohlen-hl.de sowie unter www.fh-diakonie.de.

NARKOSEGERÄT „PERSEUS“

UNTERSTÜTZT ANÄSTHESISTEN UND FACHPFLEGER

Text: Friederike Buettner



Foto (Klinikum Herford): Thorsten Finck, OP-Koordinator

Thorsten Finck, 50 Jahre:

Nachdem er seine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger erfolgreich abgeschlossen und einige Jahre Berufserfahrung gesammelt hatte, hat Thorsten Finck die zweijährige Weiterbildung zum Fachpfleger für Anästhesie- und Intensivmedizin 1989 berufsbegleitend wahrgenommen. „Das war zwar eine stressige Zeit, die ich aber gerne in Kauf genommen habe. Ich wusste schon immer, dass die Fachweiterbildung im Bereich Anästhesie mein Ding ist“.

14 Thorsten Finck freut sich über neuen Arbeitsplatz

Was für den Bürokaufmann der Schreibtisch ist, ist für Thorsten Finck das Narkosebeatmungsgerät. Als Anästhesiefachpfleger arbeitet Thorsten Finck nämlich im Operationssaal und assistiert bei Narkose-Ein- und Ausleitungen. Jetzt hat das Klinikum mit der Investition in zwei neue „Perseus A500“ seinen Arbeitsplatz im OP kräftig aufgerüstet.

Beatmung auf intensivmedizinischem Niveau

Das neue High-End-Narkosegerät „Perseus“ sticht durch sein modernes Design mit viel Licht und großem Touchscreen ins Auge. Perseus ermöglicht im OP eine künstliche Beatmung auf „Intensivniveau“, sagt Thorsten Finck. Ältere Geräte haben im Vergleich dazu eine deutlich einfachere Technik mit weniger Möglichkeiten, die Beatmung patientenindividuell anzupassen. Im Schnitt finden im Klinikum zwischen 40 und 60 OPs am Tag statt, das sind etwa 10.000 im Jahr. Thorsten Finck, Fachpfleger der Anästhesie, freut sich sehr über die Neuanschaffung, die in vielen Bereichen für eine Arbeitserleichterung

sorgt. „Automatisierungen unterstützen praxisnah die Arbeitsläufe der Anästhesieärzte und -Fachpfleger im OP. Perseus hilft uns auch dabei, Unter- und Überdosierungen von Narkosemitteln im Vorfeld zu erkennen und zu vermeiden“.

Automatisierung entlastet Klinikpersonal

Das neue Gerät ist bei allen Kollegen und Ärzten beliebt, denn Perseus entlastet die Mitarbeiter erheblich. „Zum Beispiel muss das Gerät nicht durch uns gereinigt werden, sondern trocknet sich nach Gebrauch von selbst („Flush and Dry“). „Besser geht es nicht“, freut sich Thorsten Finck über die gewonnene Arbeitserleichterung.

Reduzierter Narkosemittelverbrauch

Thorsten Finck kennt sich als Gerätebeauftragter mit Medizintechnik besonders gut aus und führt jüngst auch Schulungen für Mitarbeiter am neuen „Perseus“ durch. „Perseus“ nimmt den Pflegekräften viel Arbeit ab und optimiert gleichzeitig die Hygiene“, sagt Thorsten Finck, der als Teamleiter auch für die Koordination der Schichten im OP zuständig ist. Selbst Kosten könnten durch die genauere Narkosemitteldosierung eingespart werden. „Narkosemittel sind teuer,

dem System wird aber nur soviel Narkosemittel zugeführt wie der Patient zwingend benötigt“, so Thorsten Finck. Nichts wird verschwendet.

Praktisch und anwenderfreundlich

Und so sieht es im Einsatz aus: Auf einem großen Display stehen alle relevanten Angaben zur Beatmung und Atemgasdosierung, im Weiteren sind die Monitore für die Kreislaufüberwachung und Narkosetiefe immer im Blickfeld. „Das spezielle anwenderfreundliche Design mit Touchscreen macht das Gerät zu einem flexiblen Arbeitsplatz, die Bedienung erklärt sich (fast) von selbst“, so Thorsten Finck.



Foto (Klinikum Herford): Thorsten Finck stellt das neue Gerät vor

„DIE HELDEN IM HINTERGRUND“

TECHNIK MUSS RUND UM DIE UHR FUNKTIONIEREN

Text: Friederike Buettner



Foto (Klinikum Herford): Team Technik



Foto (Klinikum Herford): Rainer Hinrichs

Störungen melden mit der Software „HSD“

Rainer Hinrichs sitzt schon frühmorgens an seinem Schreibtisch und telefoniert. „Wir haben ein Problem auf Station 3B“, stellt Hinrichs fest, als er auflegt. Das ist bereits der vierte Anruf, den er heute bekommt, und es ist erst 7.41 Uhr morgens. 30 Aufträge sind es durchschnittlich, die er pro Tag mithilfe eines EDV-gestützten Gebäudemanagement-Programms („HSD“) entgegennimmt und verwaltet. Mit diesem Programm werden die Aufträge aus allen Abteilungen, untergliedert in 93 einzelne Bereiche, im System koordiniert. Mitarbeiter können mithilfe eines Eingabemoduls im Programm ihre Störung melden.

Ein Beispiel: Ein Mitarbeiter meldet die Störung (zum Beispiel „Schublade defekt auf Station 6A“) über das Intranet digital, Rainer Hinrichs kann den Auftrag dann mit einem Mausklick entgegennehmen. „Grundsätzlich sollten bis auf „Notfälle“, keine Aufträge am Telefon weiter gegeben werden. Mit dem Programm kann ich die Auftragsabwicklung besser steuern und deren Umsetzung nachhalten“, erläutert Rainer Hinrichs die Relevanz der zentralen Organisation.

Von der defekten Schraube bis zum Loch in der Wand

Rainer Hinrichs kümmert sich mit seinem Team der Werkstatt 3 um die Verteilung aller technischen Aufträge aus 19 Kliniken und Instituten, allen Stationen und Büros des Klinikums. „Weil es so viele unterschiedliche Reparaturen gibt, von der defekten Schraube am Infusionsständer bis zum Loch in einer Wand, muss alles seine Ordnung haben. Mit dem Programm kann ich Aufträge und ihre Umsetzung genau koordinieren. Davon profitiert natürlich auch der Auftraggeber, weil er im System den Reparaturstatus abfragen kann und sieht, wann der Auftrag erledigt wurde.“

Die Werkstatt 1 unter der Leitung von Jörn Hormann (Elektrotechnik) und die Werkstatt 2 mit Herrn Jörg Mucha an der Spitze (Schlosserei, Tischlerei, Sanitär, Haus, Hof und Garten, Heizung und Lüftung, Maler und Maurer) setzen die Aufträge dann je nach Priorität um.

Stromausfall ist ein Notfall

Ganz entscheidend ist die Reihenfolge, in der die Aufträge bearbeitet werden. „Es kann zum Beispiel mal eine Tür nicht richtig schließen – ein klarer Fall für den Tischler. Aber wenn es in einer Abteilung zu einem Stromausfall oder Wasserrohrbruch kommt, hat dieser Auftrag klare Priorität und sofortiger Handlungsbedarf ist notwendig. Manchmal müssen wir uns dann gegenseitig unterstützen“. Für solche Fälle gibt es während der regulären Arbeitszeit der Technik die **Notfallnummer 2528** wo grundsätzlich ein zuständiger Mitarbeiter der Technik zu erreichen ist. Außerhalb der regulären Arbeitszeiten und an Wochenenden und Feiertagen gibt es einen technischen Rufbereitschaftsdienst, der sich um die technische Störungsbeseitigung rund um die Uhr kümmert. „Wir können mit unserem Team die meisten im Klinikum anfallenden Reparaturarbeiten selbst erledigen, externe Unterstützung benötigen wir nur im Einzelfall“, oder in Zeiten wo viele Einzelaufträge zur dringlichen Bearbeitung anstehen, erklärt Rainer Hinrichs.

Wo findet man das Technik-Team?

Wenn man durch den Haupteingang ins Klinikum geht und an den Fahrstühlen vorbei die Treppe links nach unten nimmt, da findet man sie, die „Helden im Hintergrund“. Das Technik-Team ist aber meistens nicht in der Werkstatt oder am Platz, sie haben bekanntlich alle Hände voll zu tun. Ohne sie könnte der Krankenhausalltag nicht funktionieren. Kleinere Umbauten im Gebäude oder Umzüge gehören ebenfalls zum Arbeitsprogramm der Technik.

ERTEILEN SIE DER GRIPPE EINE ABFUHR

LASSEN SIE SICH IMPFEN

Text: Dr. med. Johannes Baltzer, Friederike Buettner



16

Auch wenn Sie nicht besonders anfällig für eine Grippe sind, möchten wir als Team für Krankenhaushygiene Sie für ein Thema sensibilisieren, das uns sehr am Herzen liegt: Zu Ihrem Schutz und zum Schutz unserer Patienten bitten wir Sie, sich impfen zu lassen. Bei Frau Dr. med. Annette Stroop (betriebsärztlicher Dienst) können Sie sich gegen Hepatitis A und B und in Abhängigkeit vom beruflichen Risiko auch gegen andere Krankheiten impfen lassen, z. B. gegen Masern, Mumps, Röteln und Keuchhusten. Als saisonales Angebot gibt es die Impfung gegen Influenza, auf die wir hier besonders hinweisen wollen.

Dr. med. Stroop würde sich über eine stärkere Impf-Beteiligung der Mitarbeiter im Klinikum freuen. „Gerade weil Mitarbeiter so viel Kontakt zu Patienten haben, ist es besonders wichtig, sich impfen zu lassen und damit auch die Krankheitstage im Winter zu reduzieren“, sagt Dr. med. Annette Stroop. Influenzaerkrankungen betreffen nämlich nicht nur Menschen über 60, sondern alle Altersgruppen. Ältere Personen, Schwangere und Personen mit Grunderkrankungen

haben jedoch ein höheres Risiko für schwere Krankheitsverläufe. Leider gibt es Gerüchte, dass Impfungen krebserzeugend seien. Seit der Schweinegrippe ist die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, im Keller. In den 70ern gab es eine alternative Bewegung, die die Schulmedizin sehr stark in Frage stellte. Darunter leiden wir heute immer noch. Diese Vorurteile werden wir nicht los. An Neurodermitis Leidende müssen mit einer vorübergehenden Verschlimmerung ihrer Hautsituation rechnen, hier gibt es aber Impfstoffe, die das Immunsystem weniger stark modulieren. Bis das Immunsystem nach einer Impfung reagiert hat, dauert es ca. 10-14 Tage. Daher sollte eine Impfung gegen Influenza vor dem voraussichtlichen Beginn einer Grippe-Welle stattfinden, z. B. jetzt, in den Monaten Oktober und November. Um einen Schutz gegen die sich ständig verändernden Influenzaviren zu erzeugen, muss die Zusammensetzung der Impfstoffe stetig überprüft und angepasst werden. Aufgrund des jährlichen und weltweiten Monitorings hat die WHO (Weltgesundheitsorganisation) für die Nordhalbkugel bereits jetzt die Zusammensetzung des Impfstoffes für

die Saison 2014/2015 festgelegt. Aber wir wollen nicht nur von der nächsten Grippewelle reden, sondern auch über Urlaub. Wer den Urlaub im Süden Deutschlands, Österreich oder Tschechien plant, sollte über eine Impfung gegen FSME (Frühsommer-Meningo-Enzephalitis) nachdenken. Diese Krankheit wird von Zecken übertragen.

Foto (Klinikum Herford): Prof. Dr. med. Matthias Sitzler macht es vor: Er hat keine Angst vor dem Nadelstich, den Betriebsärztin Frau Dr. med. Annette Stroop ihm verabreicht.

Für weitergehende Informationen empfiehlt die Krankenhaushygiene folgende Links:

www.rki.de Robert-Koch-Institut (RKI)
www.pei.de Paul-Ehrlich-Institut (PEI)
www.bzga.de Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
www.impfen-info.de (BZgA)

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte jederzeit an die Krankenhaushygiene und den betriebsärztlichen Dienst.

KLINIK FÜR NUKLEARMEDIZIN

NIMMT NEUE GAMMA-KAMERA IN BETRIEB

Text: Friederike Buettner



17

Schilddrüsenkrankheiten gehören bei einer Häufung von fast 50% der erwachsenen Bevölkerung schon zu den Volkskrankheiten. Viele Patienten können mithilfe der richtigen Therapie und Medikamente gut behandelt werden. Damit kalte (verminderte Schilddrüsenaktivität) und heiße (vermehrte Schilddrüsenaktivität) Knoten sowie Schilddrüsenüber- und Unterfunktionen optimal nachgewiesen werden können, hat das Klinikum in eine neue patientenfreundlichere Gamma-Kamera für die Klinik für Nuklearmedizin investiert.

Schnelle Diagnostik:

Gammakameras zählen zu den wichtigsten Diagnosegeräten in der Nuklearmedizin. Die Bildgebung beruht auf der Verabreichung von Radiopharmaka (Technetium). Diese reichern sich in dem zu untersuchenden Gewebe an und senden dabei Gammastrahlen aus, die von der Kamera ermittelt und in ein farbvisualisiertes Bild, die

sogenannte Szintigrafie (zweidimensionales Bild der Schilddrüse), umgesetzt werden. Auf diese Weise kann man zum Beispiel erkennen, ob und in welchen Bereichen der Schilddrüse die Funktion gestört ist. Dies ist ein entscheidender Faktor für die Dringlichkeit der Behandlung. „Der wesentliche Vorteil besteht in der schnelleren und für den Patienten komfortableren Diagnostik“, freut sich Chefarzt Dr. med. Jens Czyborra-Brinckmann über die wichtige Neuschaffung. Früher musste sich der Patient hinlegen, um eine Aufnahme der Schilddrüse machen zu lassen. Jetzt passt sich die Kamera dem Patienten an; Der Patient muss nur sein Kinn auf eine kleine Vorrichtung legen, nach 5 Minuten ist die Aufnahme mit guter Auflösung im Kasten.

Spezielle Vorbereitung:

Die gesamte Schilddrüsendiagnostik mit Anamnese, Sonografie, Szintigrafie und Bestimmung der Blutwerte

kann innerhalb einer Stunde durchgeführt werden. Als Vorbereitung auf die Untersuchung sollten schilddrüsenwirksame Medikamente am Tag der Untersuchung nicht eingenommen werden. Auch sollten nach Rücksprache jodhaltige Medikamente oder Jodtabletten mindestens vier Wochen vor der Untersuchung abgesetzt werden.

Foto (Klinikum Herford): Dr. med. Jens Czyborra-Brinckmann in Behandlung mit der neuen Gammakamera

Sekretärin Susanne Schulze steht täglich gerne für Auskünfte zur Verfügung:

**Mo. - Fr. von
7:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Telefon 05221 94 2471**

Alle Patienten sind willkommen, ganz gleichgültig, ob kassen- oder privat versichert“.

MIT VERANTWORTUNG ZUM ERFOLG

PFLEGE BRAUCHT BILDUNG

Text: Friederike Buettner



Foto (Klinikum Herford): Doreen Pallatzky, Abteilungsleiterin Zentrale Notaufnahme (ZNA)

Die Möglichkeiten in der Gesundheits- und Krankenpflege sind unbegrenzt. Vielfältige Weiterbildungs- und Karrierewege am Klinikum Herford beweisen, wie attraktiv dieses Berufsfeld sein kann. Der Beruf Gesundheits- und Krankenpflege im Klinikum Herford bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – für kranke und pflegebedürftige Menschen aller Altersgruppen. Ihre gesundheitliche Betreuung gilt als zentraler Versorgungsauftrag. In Akutsituationen bedeutet das fraglos auch, an der Seite von Fachärzten lebenserhaltende Maßnahmen zu ergreifen.

Nicht selten ist Doreen Pallatzkys Alltag genau von solchen Momenten bestimmt. Die 31-Jährige ist Abteilungsleiterin der Zentralen Notaufnahme (ZNA) im Klinikum Herford. Mit der Unterstützung eines 42-köpfigen Teams organisiert sie einen möglichst reibungslosen Stationsablauf: „Man muss hier viele Entscheidungen treffen und hat nur wenig Zeit. Aber man lernt schnell, den Überblick zu behalten.“ Nach ihrem Realschulabschluss

und einer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin begann Doreen Pallatzky 2005 ihre Tätigkeit in der Notaufnahme des Klinikums Herford. Nach Elternzeit und Halbtagsbeschäftigung übernahm sie bereits 2012 die Teamleitung, gefolgt von der Abteilungsleitung der ZNA im Jahr 2013 – eine steile Karriere in der Gesundheits- und Krankenpflege. „Dieses Berufsfeld bietet wirklich viele Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten. Ich selbst hätte mit so einer Position gar nicht gerechnet“, erklärt sie. Das Klinikum Herford fördert derzeit über 20 verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten für Gesundheits- und Krankenpfleger.

Als Abteilungsleiterin

gehören zu Doreen Pallatzkys Aufgaben neben Sofortmaßnahmen bei Akutpatienten heute auch Projekt- und administrative Tätigkeiten: „Ich beschafe Materialien, organisiere das Team und nehme auch an Prozess- und Konzeptentwicklungen teil.“ Trotz all der Tätigkeiten will sie den Kontakt zum Team und den Patienten

aber nicht verlieren: „Ich unterstütze noch oft bei der Notfallmedizin und kann so den Kontakt zum Team pflegen. Das ist mir sehr wichtig!“ Um den Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege auszuführen, ist sich Doreen Pallatzky sicher, dass Empathie, Spaß, Freude im Umgang mit Patienten, Belastbarkeit, Flexibilität und ein technisches Grundverständnis notwendig sind. „Der Beruf bringt wirklich viel Abwechslung mit sich, es gibt immer neue Herausforderungen.“ Das Schönste an ihrem Beruf ist für Doreen Pallatzky aber, dass „ich am Ende eines anstrengenden Arbeitstages oft sagen kann, dass alle Abläufe optimal funktioniert haben und wieder Leben gerettet werden konnten.“ Mehr Zufriedenheit könne man aus einem Beruf nicht schöpfen. Wie ihre berufliche Zukunft aussieht? Zurzeit besucht die Mutter einer Tochter nebenberuflich dreimal im Monat die Fachhochschule der Diakonie (FHdD) und studiert dort Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Die Notaufnahme am Klinikum Herford will sie weiterhin leiten.

Familie bedeutet
Verantwortung.
Wir sind bei Ihnen.

WIR SIND JETZT

3


BKK HMR

Jetzt 200 € Babybonus
in bar sichern, wenn Sie alle
Vorsorgeuntersuchungen
durchführen lassen.
www.bkk-hmr.de



Kuschelleistungen*
für Mama und Papa.
Sie haben es sich verdient!

Werdende Eltern
wechseln jetzt zur BKK HMR:

Hebammenrufbereitschaft
Geburtsvorbereitungskurse auch für Väter
Weitergehende **Vorsorgeuntersuchungen**
wie beispielsweise 3D-Ultraschall
Programme zur **Frühgeburten-Prävention**
Haushaltshilfe: Wir unterstützen Sie, wenn
Sie aufgrund der Entbindung Ihren Haushalt
nicht weiter führen können.

Junge Familien
wechseln jetzt zur BKK HMR:

Osteopathie:
Die sanfte Alternative zur
Behandlung Ihrer Kleinen
Eltern-Telefon:
Rund um die Uhr
qualifizierte Ansprechpartner
Erinnerungsservice:
Verpassen Sie keine
Vorsorgeuntersuchung

Bequem einfach,
Ihr Wechsel zur BKK HMR:

Alle Einzelheiten zu unseren
Leistungen erfahren Sie in Ihrem
persönlichen Informationspaket,
das wir Ihnen gern zuschicken.
Kostenfrei anrufen: 0800 0 227337
www.ich-wechsel-jetzt.de
BKK Herford Minden Ravensberg
Am Kleinbahnhof 5
32051 Herford

*Auszüge aus unserem großen Leistungsangebot.

BEGLEITEN, BERATEN, VERMITTELN:

SCHLAGANFALL-LOTSIN TRITT IHREN DIENST IM KLINIKUM HERFORD AN

Text: Friederike Buettner

WIRKSAMKEIT DES PROJEKTS WIRD WISSENSCHAFTLICH AUSGEWERTET

Ein täglicher Austausch zwischen Ärzten, Pflegern, Sozialdienst und Therapeuten findet morgens um 9:30 Uhr statt. „Hier besprechen wir fachübergreifend Risikofälle, damit wir auf allen Ebenen die bestmögliche Weiterversorgung für den Patienten einleiten können“, erklärt Sabine Bruning



Foto (Klinikum Herford): Sabine Bruning, Lotsin, im Gespräch mit Patientin

Alle Behandlungsschritte werden von der Lotsin dokumentiert. Die Erfolge der Arbeit werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Wirksamkeit von Schlaganfall-Lotsin nachzuweisen.



Jährlich erliden in Ostwestfalen-Lippe rund 6.600 Menschen einen Schlaganfall. Etwa 1.100 Menschen versterben daran. Der Schlaganfall ist auch der häufigste Grund für Behinderungen im Erwachsenenalter. Viele Patienten sind langfristig auf Hilfe angewiesen, außerdem ist ihr Risiko für einen zweiten Schlaganfall und andere Erkrankungen deutlich erhöht. Patienten stehen nach einem Schlaganfall oft vielen Fragen hilflos gegenüber. Wie geht es weiter? Wo müssen Anträge gestellt werden? Was sind die nächsten notwendigen Schritte? Die neue Schlaganfall-Lotsin Sabine Bruning soll die Mängel in der Versorgungslücke nun schließen.

Die examinierte Krankenschwester Sabine Bruning ist bereits seit 25 Jahren auf der neurologischen Station des Klinikums tätig, davon insgesamt 16 Jahre auf der Stroke Unit. „Ich bin froh, dass das Klinikum die Voraussetzungen für diese Stelle geschaffen hat und sich am Modellprojekt der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe beteiligt. Ich hoffe, dass sich das Vorhaben in OWL etablieren wird“, sagt Sabine Bruning, der die Versorgung

von Schlaganfall-Patienten stets eine Herzensangelegenheit ist. Sabine Bruning setzt schon im Klinikum mit einem abgestimmten Betreuungsprogramm an und berät und begleitet Patienten – aber auch deren Angehörige. „Die Patienten sind sehr offen dafür, etwas an ihrem Lebensstil zu ändern“, berichtet Sabine Bruning über die positiven Erfahrungen als Lotsin. In einem internen Bewerbungsverfahren hatte Sabine Bruning sich durchsetzen können und darf sich nun „Lotsin“ nennen. „Ich freue mich über die neuen Aufgaben. In diesem Jahr besuche ich beispielsweise die Patienten in der Reha-Einrichtung und auch zu Hause. Von überall kann ich Daten in den Tablet-Computer eingeben und Auffälligkeiten protokollieren. Ich werde pro Jahr bis zu 70 Patienten betreuen.“ Die Lotsin sollen in OWL insgesamt

300 Patienten bis zu einem Jahr nach ihrem Schlaganfall begleiten.

„Ziel des Projektes ist eine Verbesserung der Schlaganfall-Versorgung. Perspektivisch sollen möglichst alle Schlaganfall-Patienten in OWL die Möglichkeit erhalten, sich durch einen Lotsin begleiten zu lassen“, sagt Prof. Dr. Matthias Sitzer, Chefarzt der Klinik für Neurologie.

Mit dem Projekt soll ein informationstechnologisches System zur Unterstützung der Schlaganfall-Lotsin etabliert werden. Das System unterstützt die Datenabfrage und soll zum Beispiel die gesundheitliche Entwicklung aufzeigen und Auswirkungen der Projektinterventionen/Einsätze (durch die Lotsin) über den Krankheitsverlauf und die Versorgungskette messen können.

NEUE PATIENTENFÜRSPRECHER

AM KLINIKUM

Text: Friederike Buettner



Die früheren Kreistagsabgeordneten Gerhard Thees (SPD) (links im Bild) und Bernd Deppermann (CDU) (rechts im Bild) sind die neuen Patientenführer am Klinikum Herford. Sie lösen Gerhard Müller (Mitte) und Wilhelm Schürmann nach zehn Jahren als Patientenführer ab.

Foto: Klinikum Herford

„Wir freuen uns, mit Gerhard Thees und Bernd Deppermann zwei Männer gefunden zu haben, die ab sofort Ansprechpartner für unsere Patienten sind“, so Martin Eversmeyer, Vorstand des Klinikums. „Außerdem möchte ich mich herzlich bei Gerhard Müller und Wilhelm Schürmann für ihr zehnjähriges Engagement bei uns im Klinikum bedanken.“ Wilhelm Schürmann ist vor einigen Monaten ausgeschieden, Gerhard Müller war zuletzt alleiniger Ansprechpartner. Die Patientenführer sind im Klinikum die zuständige Anlaufstelle für Patienten, die auf Basis des Krankenhaus-Gesetzes NRW bei Beschwerden Unterstützung suchen. Gerhard Thees und Bernd

Deppermann wollen dabei helfen, Probleme zu lösen, und üben in ihrer Funktion auch die Rolle als Vermittler aus. „Der Aufgabenbereich ist sehr vielfältig“, blickt Gerhard Müller zurück. „Mal vermittelt man Patienten an das Entlassungsmanagement weiter, mal an die Seelsorge. Ich habe immer gerne hier gearbeitet und habe die Abwechslung sehr genossen. Ich wünsche meinen Nachfolgern alles Gute.“

„Es ist schön, dass wir auch jetzt im Ruhestand noch gemeinsam zusammen Aufgaben für das Wohl anderer übernehmen können“, stellen die neuen Patientensprecher in einer gemeinsamen Erklärung fest.

Gerhard Thees war Stadtdirektor und Bürgermeister in Bünde (bis 1999) und danach bis 2014 in der Kreispolitik aktiv. Bernd Deppermann gehörte dem Kreistag mehr als 40 Jahre an, er war 17 Jahre lang Fraktionsvorsitzender und fünf Jahre stellvertretender Landrat. Die Patientenführer sind an jedem Donnerstag zwischen 16 und 17 Uhr an der Patientenaufnahme im Klinikum.

Während dieser Zeit sind sie unter Telefon: 05221 94 2415 zu erreichen.

BABY-BOOM IM KLINIKUM HERFORD MARK IST DAS TAUSENDSTE BABY 2014

IM MUTTER-KIND-ZENTRUM

Text: Friederike Buettner

Foto (Klinikum Herford): Svetlana und Eugen Depperschmidt mit Baby Mark, Pflegedirektorin Elke Schmidt und Hebamme Stephanie Weitenberg



Mark, 4500-Gramm schwer und 55 Zentimeter groß, ist das Tausendste Baby, das am 8. Oktober im Klinikum Herford gesund zur Welt gekommen ist. Seine Eltern Svetlana und Eugen Depperschmidt aus Herford sind überglücklich. „Wir haben uns im Mutter-Kind-Zentrum im Klinikum sehr wohl gefühlt“, freut sich Eugen Depperschmidt. Auch die Betriebsleitung, vertreten durch die Pflegedirektorin Elke Schmidt, besuchte die junge Familie im Elternzimmer und überreichte einen Blumenstrauß und einen Warengutschein. „Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft“, gratulierte Elke Schmidt.

WIR UNTERSTÜTZEN



2014

TERMINE/VERANSTALTUNGEN

„Spenden statt Präsente“

SPENDENAKTION

Das Klinikum Herford hat die Aktion „Spenden statt Präsente“ ins Leben gerufen und stellt der Non-Profit-Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ zunächst 8.250 Euro als Startkapital zur Verfügung. Der Betrag stammt unter anderem aus dem Verkauf von veralteten Medizingeräten, die zunächst als Sachspende für afrikanische Krankenhäuser gedacht waren. Das Klinikum freut sich über eine rege Beteiligung der Öffentlichkeit an unserer Spendenaktion. **SPENDEN AUCH SIE. Alle Informationen: www.klinikum-herford.de**



Pflegekurse

FÜR ANGEHÖRIGE IM KLINIKUM
am: **11. und 18.12.2014**
um: **17:30 - 20:30 Uhr**
Ort: Personalwohnheim BlockA/
RaumA7/ Erdgeschoss

Interessierte sind herzlich
willkommen.
Bitte melden Sie sich dazu
telefonisch an:

Nicole Giesemann:
0151 / 59 95 36 17

Weihnachtskonzert der Psychiatrie

KONZERT

am: **18.12.2014**
um: **15:30 Uhr**
Ort: Foyer der Klinik für
Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik.

Newborn Life Support (NLS)

am: **6.1.2015, 3. 2. 2015, 3.3.2015,
7.4.2015, 5.5.2015, 9.6.2015,
7.7.2015, 4.8.2015, 1.9.2015,
6.10.2015, 3.11.2015, 1.12.2015**

von: **14:00 -17:00 Uhr**
Ort: Konferenzraum/ Schulungs-
räume Kinderklinik/ Ikarus

Max. 8 Personen
Anmeldungen nur über Siegfried
Gutsche, Innerbetriebliche
Fortbildung.
Terminänderungen möglich, bitte im
Fortbildungsportal erkundigen.

Paediatric Life Support (PLS)

am: **8.1.2015, 5. 2. 2015, 5.3.2015,
9.4.2015, 7.5.2015, 11.6.2015,
9.7.2015, 6.8.2015, 3.9.2015,
8.10.2015, 5.11.2015, 3.12.2015**
von: **14:00 -17:00 Uhr**

Ort: Konferenzraum/ Schulungs-
räume Kinderklinik/ Ikarus

Max. 8 Personen
Anmeldungen nur über Siegfried
Gutsche, Innerbetriebliche
Fortbildung.
Terminänderungen möglich, bitte im
Fortbildungsportal erkundigen.

Betreuungs- angebote in der Schwangerschaft FÜR WERDENDE MÜTTER

am: **22.12.2014**
um: **19:00 Uhr**
Ort: Konferenzraum im Haupt-
gebäude des Klinikums

Eine Anmeldung ist nicht
erforderlich.

Gottesdienst IM KLINIKUM

am: **16.1.2015 und 13.3.2015**
um: **19:30 Uhr**
Ort: Kapelle im Untergeschoss

Am **1.3.2015 um 10:00 Uhr** findet
ein Gottesdienst in der **Eingangshalle**
des Klinikums gemeinsam mit
der Füllenbruch-Combo und einer
Clownin zum Thema glück statt.

Chefärzte und Institutsleiter

Priv.-Doz. Dr. med. Marcus W. Agelink

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Psychiatrische Tageskliniken

Telefon: 05221 94 38 301

E-Mail: sekretariat.psychiatrie@klinikum-herford.de

Dr. med. Stephan Bildat

Medizinische Klinik II - Klinik für Hämatologie, Onkologie

Telefon: 05221 94 24 30

E-Mail: manuela.marks@klinikum-herford.de

Irene Czichowski-Vieweger

Klinik für Strahlentherapie

Telefon: 05221 94 28 08

E-Mail: strahlentherapie.sekretariat@klinikum-herford.de

Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann

Klinik für Nuklearmedizin

Telefon: 05221 94 24 71

E-Mail: susanne.schulze@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Dietrich Henzler

Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Rettungsmedizin, Schmerztherapie

Telefon: 05221 94 24 80

E-Mail: sekr.ains@klinikum-herford.de

Dr. med. Thomas Heuser

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Telefon: 05221 94 23 53

E-Mail: sekr.frauenklinik@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Jan Kähler

Medizinische Klinik III - Klinik für Kardiologie, Internistische Intensivmedizin

Telefon: 05221 94 22 48

E-Mail: sekretariat.kardiologie@klinikum-herford.de

Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi

Klinik für Gefäßchirurgie

Telefon: 05221 94 25 20

E-Mail: sekretariat.gf@klinikum-herford.de

Dr. med. Ulrich Lang

Institut für Pathologie

Telefon: 05221 94 22 28

E-Mail: sekretariat.pathologie@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Karl Ludwig

Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Telefon: 05221 94 24 61

E-Mail: christin.gerking@klinikum-herford.de

Dr. rer. nat. Walter Martin Manzke

Krankenhausapotheke

Telefon: 05221 94 24 86

E-Mail: walter.manzke@klinikum-herford.de

Dr. med. Rolf Muchow

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Telefon: 05221 94 25 40

E-Mail: malcuit.mareike@klinikum-herford.de

Dr. med. Dipl.-Biol. Jutta Neumann

Institut für Labormedizin, Firma Synlab

Telefon: 05221 94 24 56

E-Mail: jutta.neumann@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Thorsten Pohle

Medizinische Klinik I - Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie, Diabetologie und Geriatrie

Telefon: 05221 94 24 34

E-Mail: lucie.thenhausen@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Matthias Sitzer

Klinik für Neurologie

Telefon: 05221 94 23 93

E-Mail: info.neurologie@klinikum-herford.de

Dr. phil. Dipl.-Psych. Rolf Stecker

Institut für Klinische Psychologie

Telefon: 05221 94 12 75

E-Mail: sandra.decius-bohnenkamp@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Martin Walz

Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie

Telefon: 05221 94 24 23

E-Mail: ingrid.koring@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen

Klinik für Urologie

Telefon: 05221 94 24 51

E-Mail: susanne.schwarze@klinikum-herford.de

Prof. Dr. med. Günther Winde

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie

Telefon: 05221 94 24 20

E-Mail: sekr.ch@klinikum-herford.de

Dr. med. Wilfried Schnieder

Zentrale Notaufnahme

Telefon: 05221 94 24 26

Fax: 05221 94 21 41

HERAUSGEBER:

Klinikum Herford AÖR
Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford

Telefon: 05221 94 0

Fax: 05221 94 2649

E-Mail: Friederike.Buettner@klinikum-herford.de
www.klinikum-herford.de

REDAKTION:

v.i.S.d.P. Friederike Buettner, Leitung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

LAYOUT:

Claudia Quest

AUFLAGE:

3.500 Exemplare

